

Eine Schule mitten im Wald

Ein Waldklassenzimmer soll Schülern naturnahe Projekte ermöglichen

Etwas schüttern führt der zehnjährige Bibi den Bürgemeister an der Hand. Mit geschlossenen Augen läßt sich der Erwachsende zu einem Baumstamm leiten, den er berührt und sich die Oberflächennurmerkmale einprägt. Ein Stück weiter heißt es „Vorgängen der Kinder und ihrer erwachsenen Partner gegenständig mit offenen Augen wieder zu finden: einen großen Stein, den Hundsbusch, am Wegrand aufgestapeltes Holz oder einen Haufen Reisig. Der Schultirt, Elternbeiräte und Gäste bewegen sich so langsam tastend von Kindertischen nach vorne.“

Diese ungewöhnliche Waldspiel-Szene ereignet sich bei der Einweihung des Waldklassenzimmers der Grundschule Leutkirch-Reichenhofen.

Die Entfernung zu den tatsächlichen Klassenzimmern beträgt nur etwa einen Kilometer, sodaß die Kinder jederzeit während der Unterrichtszeit in die Natur ausschweifen können.

Dem Forstamt Leutkirch gelang es, die Diözese Rohrburg als Besitzerin eines geeigneten Geländes davon zu überzeugen, es für diesen pädagogischen Zweck unentgeltlich der Schule zu überlassen.

Neben Lehnerkonferenzen und Förster engagierte sich die Eltern der Schulgemeinde in ihrer Freizeit, um das Gelände vorzubereiten. Der Wald wurde etwas ausgeteilt, damit auf einem

Plateau einfache Bänke und Tische aus Holz aufgestellt werden konnten. Die benachbarte Hauptschule im Diepoldshofen entlehnte Reisig und Holzreste vom Weg und verteilte Pflanzkörner im Humus. Der Ortsvorsteher ließ einige Wagenladungen unbehandelten Rindermulches anliefern. So steckten sich alle Beteiligten gegenseitig zur Mithilfe an für ein Projekt mit Kindern, das einmalig Gerate der eingetragenen Geleise von Zusatzarbeiten, Antragsformularen und Bearbeitungsstritten stattfinden konnte.

Neben all den sozialen Komponenten, die den Zusammenschluß innerhalb einer Schulgemeinde ausmachen, ist die pädagogische Dimension sehr wichtig. Schulische Lernräume bieten heute glücklicherweise mit Gruppentischen, Spielen und Erfahrungsmaterial eine größere Vielfalt als der Unterricht vor Generationen. Ein Lerngang hat noch

So wird es für Kinder leichter durchschaubar, wie Lernprozesse ablaufen. Wieviele Kanuquappen haben wohl die Trockenheit überlebt? Ist der Pann seit letzter Woche gewachsen? Ist aus dem Nistkasten etwas zu vernehmen? Mit Notizzetteln, Lippen und Klebblöcken, Lippen und Klebblöcken, Papieren schwärmen die Kinder aus, beobachten, begreifen, beschreiben und begründen, was sie erkannten. Dabei geht es nicht immer vorrangig um Faktenwissen und buchhalterisches Auswerten von Beständen. Viele Kinder stehen einfach am Waldrand still und beobachten stumm, wie das Sonnenlicht auf dem bewegten Laubwerk eines Busches mangelnde Schattierungen von Grün spielen läßt. Wie ein schmaler Wasserlauf nach dem letzten Moosvorsturz und zwischen Moospolstern und Wurzeln hervorquillt, um sich zwischen Rindensplitzen und Farnschößlingen wieder zu verlieren.

Lernen durch Beobachten

nichts von seinem Reiz verloren: im Freien, mit dem Wind um die Nase und den Füßen auf dem Humus, oder an Bachufern, wo das Wasser über Steine und Wurzen springt, Erfahrungen sammeln. Unzählige Biotope werden in vielen Landesteilen Baden-Württembergs von Schulklassen betret.

glaublichen Fantasielandschaft nach Kleinstlebewesen sucht. Herabgefallene Rindenstücke werden als Schätze gesammelt, weil sie durch ungewöhnliche Formen an Fabelwesen erinnern. Durch fleißigen Einsatz kann sich jedes Kind vorzeigen. Damit finden alle Ihre Bestätigung.

Kreative Arbeiten mit Material vom Wald

Im Schulhaus schließlich werden Eindrücke und Materialsammlungen auf vielfältige Weise verarbeitet. Fächerübergreifend entstehen Gemeinschaftsarbeiten, Collagen mit Zweigen, Samen und kleinen Waldfrüchten vor gemauertem Hintergrund. Gesammeltes wird im Foyer der Schule ausgestellt. Die unterschiedlichen Strukturen des Materials aus dem Wald dienen schließlich als Mittel für allerlei Drucke und Plastiken. Höhepunkte sind dann Projekte, an denen die ganze Schule in Kleingruppen mit dem Förster, einem Jäger, Hilfsbereiten Eltern und natürlich den Lehrkräften ausschweift, und ohne Stundenplanrhythmus jeweils Themen in Kleingruppen bearbeitet. Dabei wird auch auf das empfindliche ökologische Gleichgewicht in der Natur hingewiesen, und die Kinder lernen zu verstehen, wie Eingriffe des Menschen in die Waldlandschaft dauerhaften Schaden



Der Wald als Baumaterial – das lernen die Schüler bei den Projekttagen.

Bild: Hamberger

anrichten können. Selbst überlebte Unterrichtsstunden können auf dem Waldmobiliar stattfinden. An den Sitzbänken im Stil von Waldrasenplätzen kann sich eine ganze Klasse mit Lesebuch und Schreibmaterial versammeln. Dabei ist es schon selbstverständlich geworden, daß das unterbrochen

wird, wenn der Wind in den Baumkronen rauscht, oder ein Knistern die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Auch Erwachsene lassen sich gern vom Lern- und Erkundungsgelände der Kinder anstecken. Bei der Eröffnung schreiben sie noch für Erwachsene send in einer Sammelliste auf. Neben statischen Fest-

stellungen wie „drei Bäume, die im Dreieck stehen“, finden sich glücklicherweise auch so anregende Formulierungen wie „wunderschöner Lichteinfall auf einen Hang mit Springkraut“. Dies zeigt den Kindern, daß auch Erwachsene noch für Natur sensibel sein können.

Rainer W. Hamberger

Vom bäuerlichen Alltag

